

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 17. 4. [1902]

DESSAUERSTRASSE 19

Dessauer Straße

Berlin

Berlin, 17. April.

Mein lieber Freund,

Seit dem Empfang Deines letzten lieben Briefes, de^{an}r^v nach meiner Rückkehr
5 aus PRAG eintraf, will ich Dir täglich schreiben, und täglich muß ich darauf ver-
zichten. Es ist unbeschreiblich, was jetzt wieder Alles an Arbeit, Befuchen etc. auf
mich einströmt. Ich bin Dir sehr dankbar, daß Du meine Antwort nicht abgewartet
und mich abermals heut durch Deine lieben Nachrichten erfreut hast. Dieser
Bernhardiner muß herrlich fein. Ich freue mich schon sehr darauf, ihn kennen zu
10 lernen. Was Du über HIRSCHFELD schreibst, ist sehr schön gesagt. Die Freunde und
»literarischen Kritiker«, die den unentwickelten Burfchen, dessen Sentimentalität
sie für Poesie nehmen, zum Dichter ausgeschrien haben, haben allerdings viel
Schuld an dem jämmerlichen Ende, – aber doch nicht die einzige. Wer im Stande
ist, ein flaches Machwerk, wie den »Weg zum Licht« zu schreiben, in dem auch
15 nicht die leiseste Spur von Persönlichkeit steckt, der hat eben niemals eine Persön-
lichkeit gehabt. Denn das ist vollkommen ausgeschlossen, daß man aus einem
Dichter plötzlich ein Flachkopf wird. Der »Weg zum Licht« ist nicht verfehlt, son-
dern complet talentlos. Das ist ein Unterschied.

SERVAES Feuilleton über KLINGER, hat das ich eben gelesen, hat mir sehr gut gefal-
20 len. Aber ist auch das Urtheil richtig? Oder ist wieder ein Seceffions-Schwindel
dabei? Ich kann es mir allerdings kaum denken; ich ahne etwas Großes, wenn
KLINGER einen BEETHOVEN gemacht hat.

Ich habe die Idee, etwa zehn meiner Theater-Feuilletons, die sich mit HAUPTMANN
und seinen Anhängern beschäftigen, zu sammeln und als Kampf-Buch unter dem
25 ironischen Titel »Die neue Dichtung« herauszugeben. Glaubst Du, daß ein solches
Buch Leser finden würde? Oder hängen Theater-Feuilletons nicht doch zu sehr
mit dem Tage zusammen, als daß sie in ein Buch hineingehörten? Die Idee kam
mir, da ich neulich wieder hörte, wie sehr die HAUPTMANN-CLIQUE hier mich haßt.
Man hat einer Dame Vorwürfe gemacht, daß sie im Theater freundlich mit mir
30 gesprochen hat! Wenn ich sehe, daß man mit solchen Mitteln eine künstlerische
Überzeugung bekämpfen will, so habe ich den Drang, meine Überzeugung nur
umso stärker zu betonen.

Was Du mir vom Tode der armen ELSA MARKTBREITER schreibst, ist ergreifend.
Aber was war es nicht eine Erlösung? Freilich, das ist auch eine dumme Phrase.
35 Erlöst ist man doch nur, wenn man weiß, daß man erlöst ist.

Ich habe Deiner Frau Mutter nicht kondolirt, weil ich nicht weiß, ob die Ver-
wandtschaft nahe genug war, um eine Condolenz zu rechtfertigen. Wenn ja, so
kondolire, bitte, in meinem Namen.

Und diese arme hübsche GRETHL MANDL! Wie, um Himmels Willen, ist das so
40 plötzlich gekommen? Sie hat mir in PÖRTSCHACH noch so gut gefallen. Ist Aussicht
auf Heilung vorhanden?

Hast Du zu arbeiten angefangen? Denkst Du an das Luftspiel? Ich weiß, Du wirst
über diese meine Frage wieder sehr aufgebracht sein, aber Du mußt mich schon

Prag

Georg Hirschfeld

→Georg Hirschfeld

Der Weg zum Licht. Ein Salzburger
Märchendrama in vier Akten

Der Weg zum Licht. Ein Salzburger
Märchendrama in vier Akten

Franz Servaes, →Klinger's »Beetho-
ven«, →Beethoven, Max Klinger

Wiener Seession

Max Klinger, Ludwig van Beethoven,
→Beethoven

Gerhart Hauptmann
→Die »neue Richtung«. Pole-
mische Aufsätze über Berliner
Theater-Aufführungen

Gerhart Hauptmann

Margarethe Manassewitsch

entschuldigen, wenn ich unferen einzigen D Dramatiker, der ~~h*****~~ Humor hat,
 45 hier und da danach frage, ob er nicht ein Luftspiel schreiben möchte? Du wirft wie-
 der fagen: »Es fällt ^{Dir} mir nichts ein.« Aber das Schreiben Schreiben wäre
 sehr einfach, wenn wir nur das zu schreiben brauchten, was uns einfiele einfällt.
 Wie geht es OLGA? Grüße sie herzlichst von mir. Ich schreibe ihr nächstens –
 jawohl, ganz gewiß, nächstens!

50 Lies' HEHN: Gedanken über GOETHE, namentlich den Aufsatz GOETHE und das
 Publikum. Eine Fülle interessanten Materials in einem wundervoll klaren, Styl
 mitgetheilt. Der einzige Fehler ist, ein irrsinniger Antisemitismus.

Victor Hehn
 Gedanken über Goethe

KANNER war hier. Ich soll zur »Zeit« als Feuilleton-Redakteur kommen[^].^v Burg-
 theater und Volkstheater sind allerdings schon an BURCKHARDT vergeben. Ich
 55 sollte also nur Redaktions[^]-Kuli-Kuli^v fein und eine riesige Büroarbeit leiten:
 Kleines und großes Feuilleton, eine Sonntagsbeilage etc. Ich glaube nicht, daß ich
 unter diesen Umständen annehmen werde, – umsomehr als meine Mutter nicht
 nach Wien mitkommen würde[^] und ich meinen Hausstand auflösen müßte.^v Ja,
 wenn ich verheirathet wäre, so wäre das Alles anders. Hast Du noch immer keine
 60 Parthie für mich?

Heinrich Kanner, →Berlin
 Die Zeit, Burgtheater, Volkstheater

FRIEDJUNGS Buch werde ich lesen. Jetzt stecke ich in GRÄTZ »Geschichte der Juden«
 (Volksausgabe in drei Bänden). Ein tausendfach anregendes Buch. Mußt Du lesen.
 »FRANCESCA DA RIMINI« hat mich bodenlos gelangweilt.

Max Eugen Burckhard
 →Clementine Goldmann
 Heinrich Friedjung, →Der Kampf
 um die Vorherrschaft in Deutsch-
 land 1859 bis 1866. 2 Bde., Heinrich
 Graetz.
 Volkstümliche Geschichte der Juden
 in drei Bänden
 →Volkstümliche Geschichte der
 Juden in drei Bänden

Schreib' mir bald wieder, mein lieber Freund, und sei vielmals und von Herzen
 65 begrüßt von
 Deinem

Paul Goldmn

Was macht RICHARD?

- ☞ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.
 Brief, 3 Blätter, 10 Seiten, 4352 Zeichen
 Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent
 Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »902« vermerkt 2) mit rotem Buntstift elf Unterstrei-
 chungen

4–5 Rückkehr aus Prag] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 4. [1902]

8–9 Bernhardiner] Schnitzler besaß für kurze Zeit, vermutlich ab dem 23. 3. 1902, einen
 Bernhardiner namens Bern. Im Oktober wurde er in dem im gleichen Monat eröffne-
 ten Tierschutzhaus des Wiener Tierschutz-Vereins behandelt, Mitte Dezember erneut.
 Ab Januar 1903 versuchte Schnitzler ihn zu vermitteln. Zu diesem Zeitpunkt wohnte
 er aber bereits nicht mehr bei ihnen (vgl. Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann,
 14. 1. 1903 und Hermann Bahr an Arthur Schnitzler, 4. 4. [1903]). In diesem Jahr fin-
 den sich noch drei Erwähnungen im Tagebuch: 23. 5. 1903, 18. 6. 1903 und 6. 8. 1903.
 Siehe auch Briefe II, 118.

19 Feuilleton] Franz Servaes: Klinger's »Beethoven«. In: Neue Freie Presse, Nr. 13.521,
 16. 4. 1902, Morgenblatt, S. 1–3. Servaes' Urteil fiel sehr gut aus.

20 Seceffions-Schwindel] Max Klingers Beethovenstatue stand im Mittelpunkt
 der 14. Ausstellung der Wiener Secession, die Beethoven gewidmet war und von
 15. 4. 1902 bis 15. 6. 1902 stattfand.

25 »Die neue Dichtung«] Paul Goldmann: Die »neue Richtung«. Polemische Aufsätze über
 Berliner Theater-Aufführungen. Wien: C. W. Stern (Buchhandlung L. Rosner), erschienen
 im Oktober 1902, vordatiert auf 1903. Der Umfang ist mit 19 Texten größer als hier

noch angedacht, wobei vier Feuilletons zu Stücken Hauptmanns das Buch eröffnen und dominieren.

- ³³ Tode ... Marktbreiter] Schnitzlers Cousine Else Markbreiter war am 30. 3. 1902 an Tuberkulose verstorben, siehe A.S.: *Tagebuch*, 31. 3. 1902.
- ³⁹ Grethl Mandl] Margarethe Mandl, ebenso eine Cousine Schnitzlers, war, wie er vermutete, an Neuritis erkrankt (vgl. A.S.: *Tagebuch*, 13. 3. 1902), einer Nervenentzündung mit Lähmungserscheinungen. Gestorben ist sie daran nicht.
- ⁴⁰ Pörtschach] vermutlich im Sommer 1901
- ⁴⁸ arbeiten] Schnitzler hatte am 6. 4. 1902 das einaktige Puppenspiel *Der tapfere Cassian* begonnen. Ebenso hatte er Überlegungen zu seinem Schauspiel *Der einsame Weg* angestellt (vgl. A.S.: *Tagebuch*, 8. 4. 1902). Hinsichtlich Goldmanns wiederholter Forderung, Schnitzler solle eine Lustspiel schreiben, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 2. 5. [1900].
- ⁵¹ Goethe und das Publikum] Viktor Hehn: *Goethe und das Publikum. Eine Literaturgeschichte im Kleinen*. In: *Gedanken über Goethe*. Berlin: Gebrüder Borntraeger 1887, S. 49–185.
- ⁵³ zur ... Feuilleton-Redakteur] Heinrich Kanner dürfte seine Meinung also geändert haben, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 1. [1902].
- ⁶¹ Friedjungs Buch] Heinrich Friedjung: *Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866. 2 Bde.* Stuttgart: Cotta 1897–1898. Schnitzler las das Buch am 22. 3. 1902.
- ⁶¹ »Geschichte ... Bänden)] H. [= Heinrich] Graetz: *Volkstümliche Geschichte der Juden in drei Bänden*. Leipzig: Oskar Leiner 1888. Eine Lektüre durch Schnitzler ist nicht nachweisbar.
- ⁶³ »Francesca da Rimini«] siehe A.S.: *Tagebuch*, 2. 4. 1902

Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Ludwig van Beethoven, Max Eugen Burckhard, Heinrich Friedjung, Paul Goldmann, Clementine Goldmann, Heinrich Graetz, Gerhart Hauptmann, Victor Hehn, Georg Hirschfeld, Heinrich Kanner, Max Klinger, Margarethe Manassewitsch, Else Markbreiter, Louise Schnitzler, Olga Schnitzler, Franz Servaes

Werke: Beethoven, *Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866. 2 Bde.*, *Der Weg zum Licht. Ein Salzburger Märchendrama in vier Akten*, *Der einsame Weg. Schauspiel in fünf Akten*, *Der tapfere Cassian. Puppenspiel in einem Akt*, *Die »neue Richtung«*. Polemische Aufsätze über Berliner Theater-Aufführungen, *Francesca da Rimini*, *Gedanken über Goethe*, *Goethe und das Publikum. Eine Literaturgeschichte im Kleinen*, *Klinger's »Beethoven«*, *Neue Freie Presse*, *Tagebuch*, *Volkstümliche Geschichte der Juden in drei Bänden*

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Leipzig, Prag, Pörtschach, Stuttgart, Tierschutzhaus, Wien

Institutionen: Buchhandlung Gebrüder Bornträger, Buchhandlung L. Rosner, Burgtheater, Die Zeit, J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Oskar Leiner GmbH & Co. KG, Volkstheater, Wiener Secession, Wiener Tierschutz-Verein